

Nützliche Hilfsmittel für die betriebliche Bildungsstrategie

Der Umgang mit den Anforderungen, wie Lehren und Lernen in den Betrieben gelebt werden kann, ist vielfältig und erfordert eine entsprechende Auseinandersetzung. Notwendig sind beispielsweise strukturelle Rahmenbedingungen und fundierte Kenntnisse im entsprechenden Fachgebiet. Dazu kommt die Lehr-, Lern-, Sozial- und Selbstkompetenz der Auszubildenden sowie der Lernenden und Studierenden.

Eine Bildungsstrategie klärt, wie Bildung auf betrieblicher Ebene verstanden und gelebt wird und gibt Orientierung und Sicherheit im Hinblick auf den an-

spruchsvollen Bildungsauftrag. Um den Betrieben die Erarbeitung einer Bildungsstrategie bzw. eines Bildungskonzepts zu erleichtern, wurden von der Praxis für die Praxis zwei Leitfäden mit Fragestellungen erarbeitet. Sie unterstützen die Verantwortlichen für die betriebliche Bildung dabei, betriebsinterne Bildungsstrategien bzw. -konzepte zu erstellen und zu überprüfen.

Weitere Informationen: www.odacloud.ch

Stimmen zur betrieblichen Ausbildungsqualität



«Die Förderung der betrieblichen Ausbildungsqualität unterstützt Auszubildende in ihrer Entwicklung zu qualifizierten Fachpersonen und sichert die Nachwuchsförderung der gesamten Branche.»

Claudia Kubli, Leiterin Bildung, Domicil Bern AG



«Die modulare Weiterbildung für Berufsbildungsfachleute fördert den Wissenstransfer und den Austausch zwischen den Betrieben – das ist ein Gewinn für alle.»

Andreas Grassi, CEO, Beruf Bildung Entwicklung GmbH



«Eine optimale betriebliche Ausbildung sorgt dafür, dass die Patientinnen und Patienten heute und in Zukunft auf eine hochstehende Pflege zählen dürfen.»

Christine Schmid, Leiterin Direktion Pflege, Lindenhofgruppe



«Die Investition in die Ausbildung lohnt sich für jeden Betrieb: Dieser kann sich bei Lernenden und Studierenden als attraktiver Ausbildungsort positionieren.»

Marc Klopfenstein, Geschäftsführer, SPITEX ReBeNo



«Das Gesundheitswesen braucht gut ausgebildete Fachkräfte. Massnahmen zur Förderung der betrieblichen Ausbildungsqualität stützen dieses Ziel.»

Sabine Tuschling, Fachbereichsleiterin, Mittelschul- und Berufsbildungsamt, Erziehungsdirektion des Kantons Bern

Wir bilden aus, wen wir brauchen – quantitativ und qualitativ



So profitiert die Branche von optimaler Ausbildungsqualität

- Die Ausbildungskette wird gestärkt
- Die Vernetzung und der Wissenstransfer werden gefördert
- Das positive Image als Ausbildungsbranche wird gepflegt
- Dem Fachkräftemangel wird entgegengewirkt
- Das Ausbildungsniveau wird gesteigert
- Die Branche ist für Lernende/Studierende attraktiv
- Die Patienten/-innen werden rundum gut betreut

Gemeinsam die betriebliche Ausbildung stärken



Das im April 2014 gestartete Projekt «Gewährleistung und Förderung der betrieblichen Ausbildungsqualität im Rahmen der Ausbildungsverpflichtung» ist abgeschlossen und geht nun in die Umsetzung: Die Gesundheits- und Fürsorgedirektion des Kantons Bern (GEF) hat die vorgesehenen Massnahmen im Juni 2018 bewilligt. Sie sieht in ihrem Engagement eine Investition in die langfristige Sicherung des dringend benötigten nichtuniversitären Gesundheitsfachpersonals.

Die Massnahmen enthalten den Ausbau von regionalen Strukturen für die überbetriebliche Zusammenarbeit im Ausbildungsbereich sowie einen Modulbaukasten für die Aus- und Weiterbildung von Berufsbildungsfachleuten. Damit wird die Ausbildungsbranche Gesundheit unterstützt und gestärkt. Das geht jedoch nur gemeinsam: Die integrierte Versorgung ist dann erfolgreich, wenn alle Betriebe am gleichen Strick ziehen und sich solidarisch für eine optimale betriebliche Ausbildung einsetzen.

Von diesem Vorgehen profitieren alle: Der Wissenstransfer innerhalb der Versorgungsbereiche wird gefördert – das kommt allen Akteuren der Branche zugute. Die Betriebe ihrerseits können sich verstärkt als Ausbildungsanbieter positionieren und damit ihr Image auf dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt stärken. Auch den Berufsbildungsfachleuten bringt das Miteinander einen Mehrwert: Sie erhalten die Möglichkeit zum Austausch mit Kolleginnen und Kollegen anderer Betriebe und Versorgungsbereiche. So entstehen neue Ideen und schnell umsetzbare Lösungen für eine zielorientierte Zusammenarbeit im Berufsalltag. Einen Gewinn haben nicht zuletzt auch

die Lernenden und Studierenden. Sie dürfen auf eine optimale Ausbildung und Betreuung zählen.

Mit der Förderung der betrieblichen Ausbildungsqualität stellen die Akteure gemeinsam sicher, dass die Patientinnen und Patienten bzw. die Kundinnen und Kunden auf eine qualitativ hochstehende Versorgung zählen dürfen. Zudem wird gewährleistet, dass dem bernischen Gesundheitswesen auch zukünftig genügend gut ausgebildetes Fachpersonal zur Verfügung steht.

Die fünf Hauptthemen der Umsetzungsphase

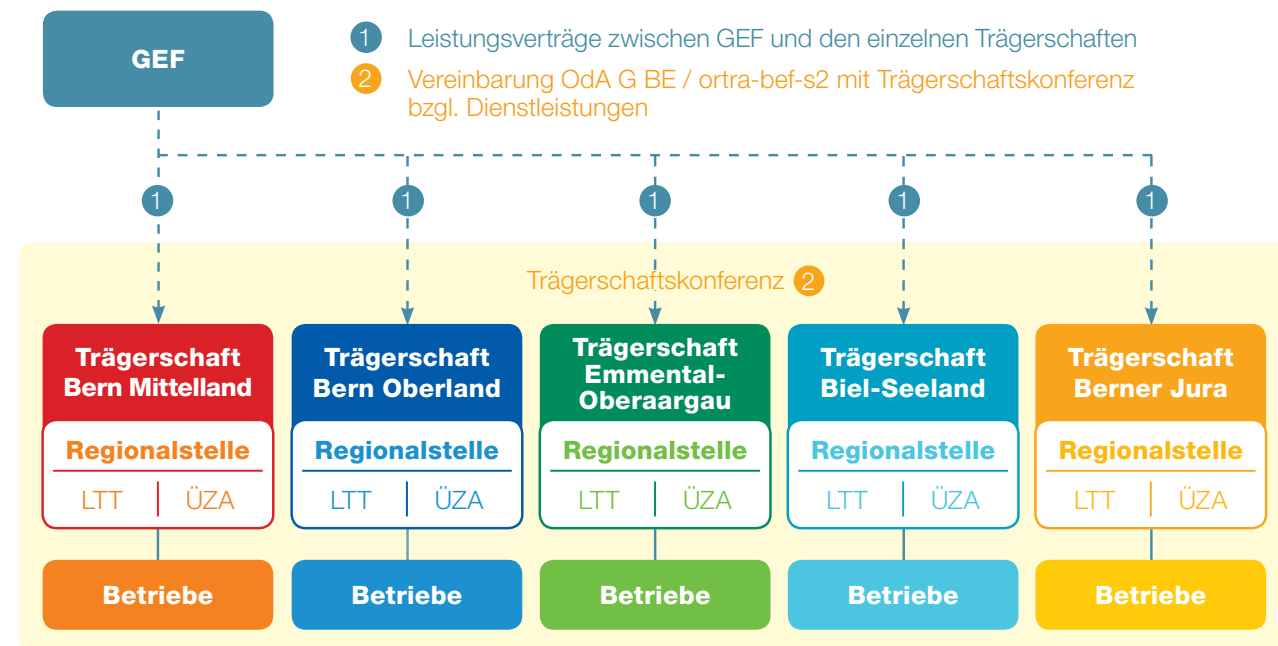


Auf bewährten Strukturen aufbauen

Seit der Einführung der Pflegeausbildung HF wird der Lernbereich Training und Transfer (LTT Praxis) in Regionalstellen äusserst erfolgreich durchgeführt. Die von der Praxis betriebenen Regionalstellen bieten auch eine ideale Basis für die Einbettung der überbetrieblichen Zusammenarbeit in den Regionen. Im Rahmen der Förderung der betrieblichen Ausbildungsqualität

wird nun der Leistungsauftrag der Regionalstellen mit dem Fachbereich überbetriebliche Zusammenarbeit erweitert. Die GEF finanziert diesen zusätzlichen Auftrag der Regionalstellen mit Stellenprozenten und gewährleistet dadurch, dass ausreichend personelle Ressourcen zur Verfügung stehen.

Organisation der Regionalstellen



GEF: Gesundheits- und Fürsorgedirektion Kt. Bern, LTT: Lernbereich Training und Transfer, ÜZA: Überbetriebliche Zusammenarbeit, OdA G BE: Organisation der Arbeitswelt Gesundheit Bern, ortra-bef-s2: ortra bernoise francophone santé social

Rollen und Aufgaben der Gremien

Die Aufgaben der verschiedenen Gremien lehnen sich an die erfolgreiche Arbeit im LTT Praxis an. Die Trägerschaft nimmt weiterhin die strategische Koordination wahr und sorgt für die einheitliche Umsetzung der Konzepte. Ebenfalls unverändert bleibt die Rolle der Trägerschaft der Regionalstelle – sie ist weiterhin das strategische Führungsorgan der Regionalstelle. Die Trägerschaft verantwortet die Umsetzung der Konzepte und wirkt in der Trägerschaftskonferenz mit. Als Vertragspartnerin der GEF trägt sie das wirtschaftliche Risiko.

OdA Gesundheit Bern und ortra-bef-s2

Die OdA Gesundheit Bern für den deutschsprachigen und die ortra-bef-s2 für den französischsprachigen

Kantonsteil werden die Arbeit der Regionalstellen unterstützen. Es ist vorgesehen, dass Themen, welche auf kantonaler Ebene angegangen werden sollen, im Auftrag der Trägerschaftskonferenz von den OdA organisiert werden. Damit werden Doppelspurigkeiten zwischen den OdA und den Regionalstellen vermieden.

OdACloud

Die OdACloud vermittelt Wissen in kompakter Form zu den verschiedenen Gesundheitsberufen. Im Rahmen der Förderung der betrieblichen Ausbildungsqualität dient sie dem Wissenstransfer und dem Austausch von Best-Practice-Beispielen. Die OdACloud ist zudem die zentrale Kommunikationsplattform für die Regionalstellen.

www.odacloud.ch

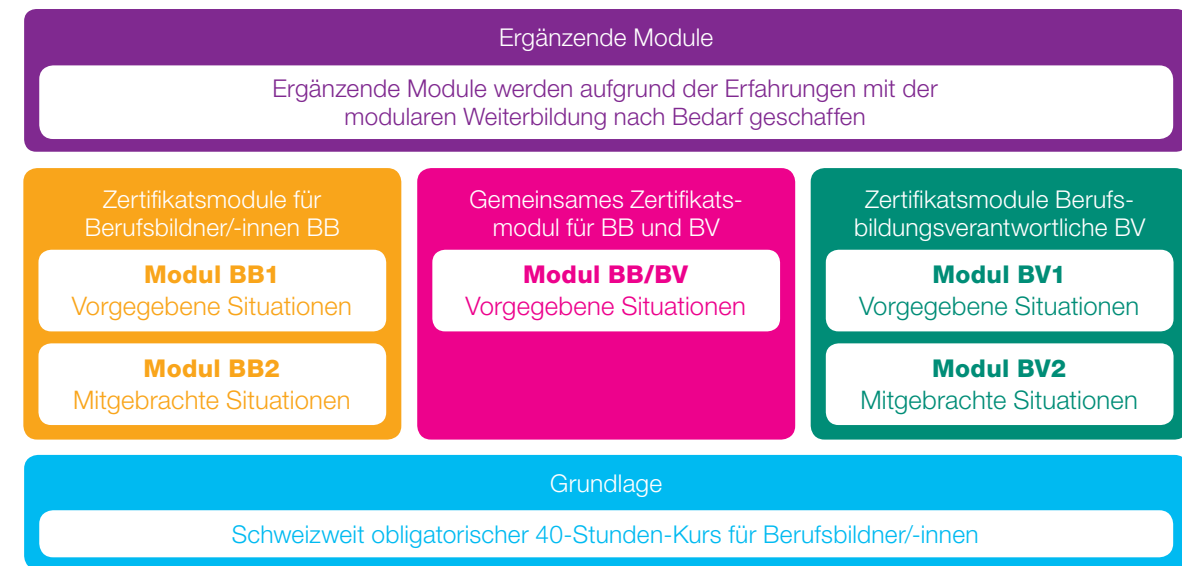
Modulbaukasten: Von der Praxis für die Praxis

Die Begleitung und Förderung von Lernenden und Studierenden im Betrieb ist eine komplexe Aufgabe. Mit dem Modulbaukasten sollen Berufsbildnerinnen und Berufsbildner (BB) sowie Berufsbildungsverantwortliche (BV) in ihrer anspruchsvollen Tätigkeit unterstützt werden. Die modulare Weiterbildung ist als prozessorientiertes Curriculum aufgebaut. Sie schafft

den Rahmen, bedarfsgerecht diejenigen Situationen gemeinsam zu bearbeiten, welche die Kursteilnehmenden aktuell am meisten herausfordern. Das Konzept der modularen Weiterbildung unterscheidet zwei Typen von Modulen:

- Module mit vorgegebenen Situationen
- Module mit mitgebrachten Situationen

Der Aufbau des Modulbaukastens



Der Modulbaukasten in Kürze

Start	Mitte 2019.
Zielgruppe	Berufsbildner/-innen und Berufsbildungsverantwortliche.
Berufe	Während der Startphase Pflege- und Betreuungsberufe, langfristig Ausbau auf alle nicht-universitären Gesundheitsberufe.
Konzept	Prozessorientiertes Curriculum, kein Kurs.
Ansatz	Situationsorientiertes Arbeiten.
Durchführung	Bei den von der Modulkommission akkreditierten Bildungsanbietern.
Umfang	Pro Modul je 10 Tage à 30 Stunden Präsenzzeit. Jedes Modul wird mit 1 ECTS-Punkt anerkannt.
Abschluss	Kantonales Branchenzertifikat, ausgestellt durch die OdA Gesundheit Bern.
Anschlussfähigkeit	Die Anrechenbarkeit der Module ist durch die ECTS-Punkte gewährleistet. Ob Kursanbieter eine Verkürzung gewähren, ist individuell abzuklären. Erste Gespräche mit Kursanbietern laufen.
Kosten	Die GEF übernimmt die Kurskosten für Zertifikatsmodule bei Personen mit bernischem Arbeitgeber, die ab 1.1.2019 einen schweizweit oblig. 40-Stunden-Kurs absolvieren.
Kommission	Die Kommission mit Fachgruppe gestaltet und überwacht die Umsetzung der modularen Weiterbildung. Präsidentin: Sabine Tuschling, Erziehungsdirektion des Kantons Bern.